

SOMMERAU IM SPESSART



Ein Bilderreigen

Fotos 10. Oktober 2021: Michael Häfner, Dreieich

Eschau

Sommerau







SOMMERAU - Im Hintergrund Eschau - Oben rechts Mönchberg





St. Laurentius – Sommerau



„Nur unsere Dorfkirchen stellen sich uns vielfach als die Träger unserer ganzen Geschichte dar und die Berührung der Jahrhunderte untereinander zur Erscheinung bringend, besitzen und äußern sie den Zauber historischer Kontinuität.“

Theodor Fontane: Vor dem Sturm



St. Laurentius

Alte Kirche
14. Jahrhundert

Neue Kirche
Anfang 20. Jahrhundert

















Foto 2019: Otto Pfeifer

Foto 2009: Otto Pfeifer

Fotografie/Gestaltung: Michael Häfner/KARPF!kreativ Aschaffenburg - Oktober 2021/Januar 2022

Ergänzungen: Otto Pfeifer

Kontakt: Otto Pfeifer, Listweg 6, 63863 Eschau-Sommerau, Tel.: 09374/1754, E-Mail: Otto-Pfeifer@gmx.de



Ansicht von Osten

Foto 2008: Otto Pfeifer

St. Laurentius

Zeichnung: Rainer Erzgraber, 2012

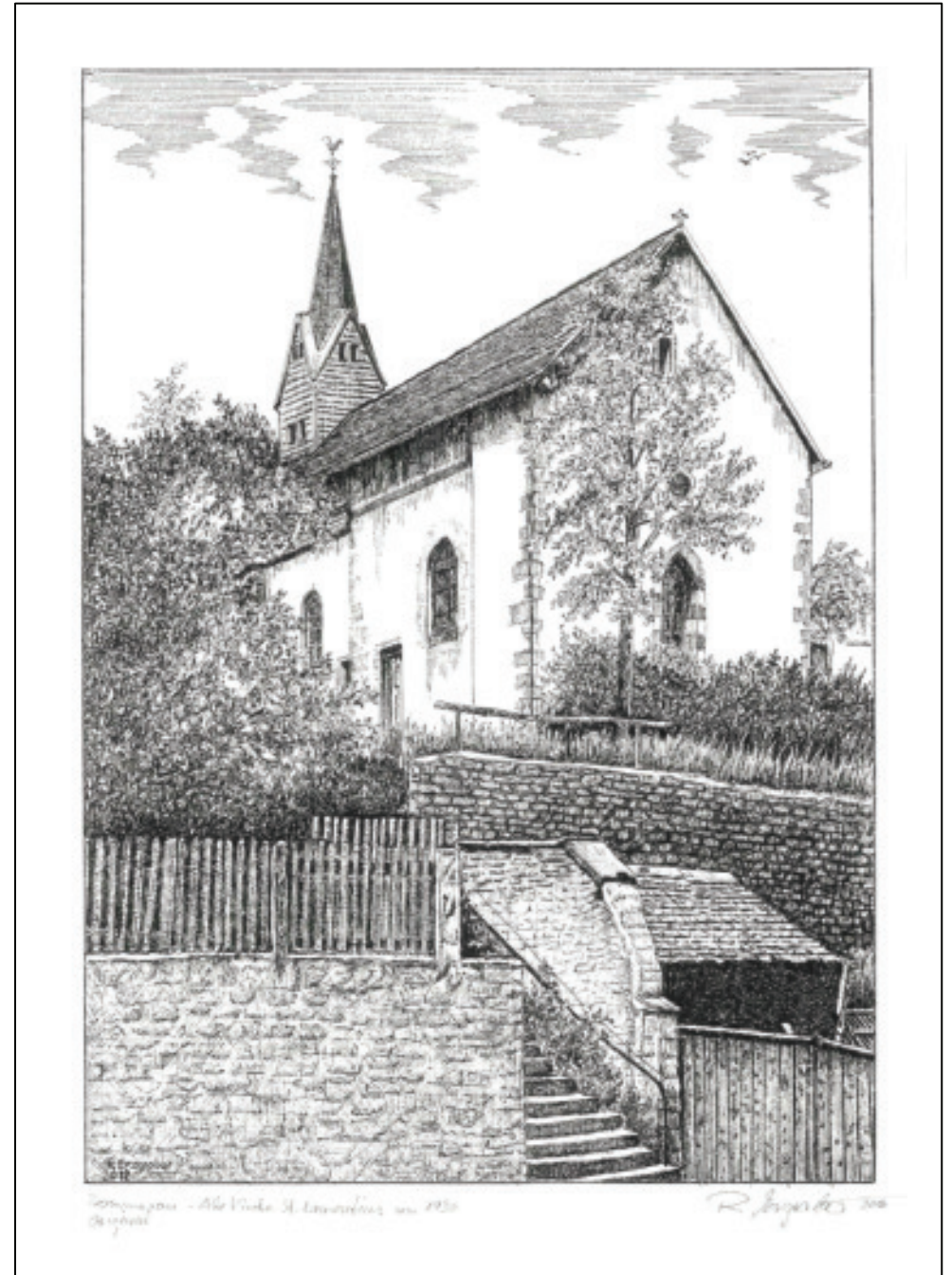




Foto 2015:
Otto Pfeifer

Figur des Hl. Laurentius

Foto: Otto Pfeifer





Der alte Turmhahn
(in Sommerau)

Zu Sommerau im Frankenland
Hunderte Jahre er nun stand,
Auf dem Kirchturm ein guter Hahn,
Als ein Zierrat und Wetterfahn.
In Sturm und Wind und Regennacht
Hat er allzeit das Dorf bewacht.
Manch scharfer Blitz hat ihn gestreift,
Der Frost den roten Kamm bereift,
Auch manchen lieben Sommertag,
Da man gern Schatten haben mag,
Hat ihm die Sonne unverwandt
Auf seinen goldigen Leib gebrannt.
So ward er schwarz im Alter ganz,
Und weg ist aller Glitz und Glanz.

Er sinnt:
„Herzlieber Turm und Kirchendach,
Kirchhof und Steglein übern Bach!
Ihr Amseln, Schwalben und ihr Spatzen,
Euch soll ich nimmer hören schwatzen!
Aus ist, was mich gefreut so lang,

Geläut und Orgel, Sang und Klang.
Von meiner Höh so sang ich dort
Und hätt noch lang gesungen fort.“

Du alter Scherb, schämst du dich nicht,
Auf Eitelkeit zu sein erpicht?
Geh in dich, nimm dein Ende wahr!
Wirst nicht noch einmal hundert Jahr.

**Da haben sie ihn denn zuletzt
Veracht't und schmäählich abgesetzt.**

Frei nach Eduard Mörike (1804-1875) - in Anlehnung an
das Gedicht „Der alte Turmhahn“

Ob dem alten Turmhahn in Sommerau dieses
Schicksal blüht bleibt abzuwarten.

Gedicht „Der alte Turmhahn“ von Otto Pfeifer

„Die Alte Pfarrkirche stellt für das Elsavatal ein geschichtliches Zeugnis ersten Ranges dar.“

Architekt Heinrich Kaupp, Aschaffenburg (1984)

„Die Alte Kirche ist orts- und regionalgeschichtlich von großer Bedeutung.“

Konservator Dr. Christian Dümmler (2006)

Fotos: Otto Pfeifer

Kolumbarium in der Friedhofskapelle in Wörth am Main



Foto links 2015: Otto Pfeifer – Foto rechts 2015: Main-Echo

Architekt und Planer des Kolumbariums war Helmut Becker aus Klingenberg; er ist auch hier bestattet. Er war mir auch immer ein Unterstützer und Mutmacher für den Erhalt unserer alten Kirche in Sommerau.

*Ein Haus voll Glorie schauet, auch Spessartdom genannt.
Und hoch daneben stehet, des Örtchens größte Schand'.
Gott, wir loben dich, Gott, wir preisen dich.
O lass dein altes Heim, dem Dorf ein Schmuckstück sein !*

*Auf stiller Höh' die Toten ruhn, von Erden Müh und Plag; die alt' Kapell' hält treue Wacht, sie kennt ja all ihr Tun.
Im Dörflein klein in sonn'ger Au, wie bist du mir so lieb, so traut; auf dich hab ich mein Glück gebaut, mein liebes Sommerau.*



Die noch selbstständige Gemeinde Sommerau im Spessart

Aufnahme 1976 (Cover-Foto „Eschauer Heimatbuch 1985“).



Sommerau

Foto 2009: Main-Echo



Blick vom Schlosspark zur Pfarrkirche St. Laurentius Sommerau um 1906

Diese Aquarell-Zeichnung befindet sich im Album der Familie Pfeifer, Köln. - Signiert mit „WEHSARG – Sommerau“. Gezeichnet von Mary Wehsarg um 1906



Die Zeichnung ist signiert mit „R. M. WEHSARG“. - Im Bild-Hintergrund ist Eschau zu sehen.



SOMMERAU IM SPESSART

Foto 2008: Alex Heiter, Mönchberg



Der Fokus liegt auf den beiden Kirchen von Sommerau. - Foto 2008: Alex Heiter, Mönchberg



Das „Zentrum“ von Sommerau mit Neuer und Alter Pfarrkirche „St. Laurentius“ und Friedhof.

Foto 2009: Main-Echo/Peter Rogowsky



Sommerau um 1960



Sommerau - Eschau - Mönchberg - um 1958



Alte Kirche Südseite: Nebeneingang zum Chor. Foto um 1958



Die Epitaphe der Freiherren von Fechenbach waren früher an der Alten Kirche, nun an der Neuen Kirche.



Diese Grabsteine befinden sich an der Nord-Ost - Außenwand der Neuen Kirche. Vorher waren sie an der Alten Kirche.



Diese Grabsteine befinden sich an der Nord-Ost – Außenwand der Neuen Kirche und an der Sakristei. Vorher waren sie an der Alten Kirche; sie wurden hierhin versetzt.

Dieses Epitaph der Freiherrn von Fechenbach, befindet sich noch jetzt (2022) in der Alten Kirche.

Neben den fünf Fechenbach'schen Grabsteinen ist der Stein links ein bürgerlicher Grabstein der Familie Laimeister mit Datierungen von: 1666 – 1668 – 1670 – 1672 – 1674 – 1675 – 1682 – 1684 (Foto links). Nach mir vorliegenden Informationen war die Familie Laimeister auf der Hesselsmühle. Möglicherweise waren sie die damaligen Besitzer.

Alte Laurentiuskirche in Sommerau vor Verfall retten

Förderverein: Gründung am Freitag in Geisheckenmühle

ESCHAU-SOMMERAU. Die alte Laurentiuskirche in Sommerau ist vom Verfall bedroht. Um das altherwürdige Bauwerk zu retten, will sich am kommenden Freitag, 28. März, um 19.30 Uhr in der Geisheckenmühle ein Förderverein gründen.

»Die Alte Kirche stellt für das Eisavatal ein geschichtliches Zeugnis ersten Ranges dar und verdient eine genauere Untersuchung der Baugeschichte«, schrieb Architekt Heinrich Kaupp 1984 in seiner Expertise. »eine Restaurierung insbesondere unter Dach und Fach ist dringend geboten. Auch Konservator Christian Dümmler vom Landesamt für Denkmalpflege ist der Auffassung, dass die Alte Kirche »orts- und regionalgeschichtlich von großer Bedeutung« sei.

Mit dem Vorschlag, eine Urnenbrunnkapelle (Kolumbarium) einzurichten, ist nach Ansicht des Initiators Otto Pfeifer eine sinnvolle Verwendung für den Sakralbau aufgezeigt. Eine solche Einrichtung benötige keine Heizung und keine Sanitärräume, was die Kosten sehr stark reduzieren würde. »Das Hauptanliegen des Fördervereins ist es, über moderate Beiträge möglichst viele Mitglieder zu ge-



Die frühere Pfarrkirche St. Laurentius in der Ortsmitte von Sommerau steht leer und verfällt allmählich. Archiv-Foto: Martin Bachmann.

winnen, denen die Erhaltung unserer Alten Kirche am Herzen liegt«, so Pfeifer. Selbstbestimmte höhere Beiträge sollten möglich sein (Fördermitglieder), auch Spenden würden gerne entgegengenommen. Im Zuge der Vereinsgründung wäre eine Beitragsordnung von der Mitgliederversammlung zu beschließen. red

Erklärtes Ziel: Rettet die alte Laurentiuskirche

ME
31.03.2014

Informationsabend: 25 Unterstützer unterschreiben Liste für einen Förderverein – Gründungsversammlung im Herbst

ESCHAU-SOMMERAU. Vielen Sommerauer Bürgern ist die alte Laurentiuskirche neben der renovierten neuen Pfarrkirche ein Dorn im Auge; sie sähen sie am liebsten abgerissen. Aber es gibt auch Freunde des historischen Gebäudes. Auf Initiative von Otto Pfeifer kamen am Freitagabend 22 Interessierte in die Geisheckenmühle, die im Oktober einen Förderverein zu seiner Erhaltung gründen wollen.

Pfeifer, der 2012 das Buch »Die Geschichte der Pfarrei und der Kirchen St. Laurentius Sommerau« herausgegeben hat, informierte mit teils alten Aufnahmen über das Gotteshaus mit Ursprung im 14. Jahrhundert. Fachleute halten es für »orts- und regionalgeschichtlich bedeutend, ein historisches Zeugnis ersten Ranges für das Eisavatal« und rieten bereits 1984 zur Untersuchung und Restaurierung.

Rippengewölbe und Ochsenaugen

Es zeigt innen gotische Formen mit Kreuzrippengewölbe, eine Chorbogenmauer und Spitzbogenfenster, außen eine Dachaufstockung für die Empore, Rundbogenfenster und ellipsenförmige Fenster, auch Ochsenaugen genannt. Außerdem birgt das profanierte Gebäude ein Epitaph aus dem 16. Jahrhundert. Pfeifer brachte seine Idee zur späteren Nutzung als Ko-

lumbarium ein und hat dafür Kirchen mit Urnenstelen in Aachen, Soest und Erfurt angeschaut. Bisher lehnt die Diözese Würzburg eine finanzielle Unterstützung ab. Bischof Hofmann fordert einen »Maßnahmenträger und die Entwicklung eines Konzeptes«.

Erstes Ziel: Erhaltung

Pfarrer Otto Halk von der katholischen Kirchengemeinde als Eigentümer war an dem Abend nicht anwesend. Mit dabei waren vor der Stichwahl beide Bürgermeisterkandidaten Alexandra Frieß und Michael Günther, der alternativ die Gründung eines Heimat- und Geschichtsvereins vorschlug.

In der Diskussion schälte sich die Meinung heraus, dass die Verwendung des Kirchleins als Urnenstätte lediglich Vorschlag und zweitrangig sein kann. Burkard Englert von der Kirchenverwaltung und Architekt Wilfried Stendel wollen Gebäudeerhaltung und spätere Nutzung getrennt wissen. Mit den noch nicht abgezahlten Schulden für die Renovierung der neuen Kirche sei eine kleine Kirchengemeinde wie Sommerau bereits überfordert und könne sich nicht gleich wieder mit einem anderen Projekt befassen, gab Englert zu bedenken. Geklärt wissen wollte Kirchenpfleger Herbert Fried die Verwendung eingehender Spendengelder, falls sich die Sache nicht weiterentwickle.

Sachlich und friedlich agieren

Ergebnis war, dass man diplomatisch, friedlich und sachlich an die Sache herangehen wolle. Nur gemeinsam als Verein könne man etwas bewirken und Fördermittel beantragen. Zunächst sollen Kirchengemeinde und politische Gemeinde zum Gespräch zusammengebracht werden. Gerhard Pfeifer und Norbert Blom haben mit Otto Pfeifer eine Arbeitsgruppe gebildet, Peter Adler will auf Gesprächsebene vermitteln.

Zur Gründungsversammlung des Fördervereins soll im Oktober einberufen werden. 25 Euro Jahresbeitrag sind vorgeschlagen. Pfeifer umriss als Vereinsziel, möglichst viele Mitglieder und Förderer zur Erhaltung der alten Kirche zu gewinnen, darunter solche, die bereit sind, selbst den Spaten in die Hand zu nehmen. Birgit Kahn

ÜBRIGENS

Ziel vor Augen

Seit 30 Jahren setzt sich Heimatforscher Otto Pfeifer für den Erhalt der alten Laurentiuskirche in Sommerau ein – bisher vergeblich. Nun will es der 66-Jährige noch einmal wissen und hat am Freitag 25 Gleichgesinnte zusammengebracht. Ein Förderverein wurde noch nicht aus der Taufe gehoben, doch der erste Schritt auf einem vermutlich langen, steinigen Weg zur Restaurierung getan. Zu wünschen ist den Freunden des vernachlässigten Kleinods Optimismus und Beharrlichkeit, damit sie eines Tages ihr Ziel erreichen: Das Kirchlein strahlt über Sommerau und wertet das Ortsbild auf. kv

Bistum soll Pläne zu Laurentius prüfen

ESCHAU-SOMMERAU. Nach der Informationsveranstaltung im März im Landgasthof Geißheckenmühle, die den Erhalt und die zukünftige Nutzung der Alten Pfarrkirche St. Laurentius zum Thema hatte, fand im September in Sommerau ein Gespräch statt mit Pfarrer Otto Halk, Herbert Fried, Burkard Englert (Kirchenverwaltung), Otmar Finger (Bischöfliche Finanzkammer Bistum Würzburg) und Otto Pfeifer (Freundeskreis Alte Kirche Sommerau).

Das Anliegen, das alte Gotteshaus zu sanieren und als Bestattungskapelle zu nutzen, wird nun von Otmar Finger den zuständigen Stellen im Bistum Würzburg vortragen. Auch die Möglichkeit der Unterstützung durch einen Förderverein oder Freundeskreis wurde erörtert. Eine offizielle Vereinsgründung Alte Kirche Sommerau wird, so wurde vereinbart, bis zum Frühjahr 2015 zurückgestellt. red

ME - 15.10.2014

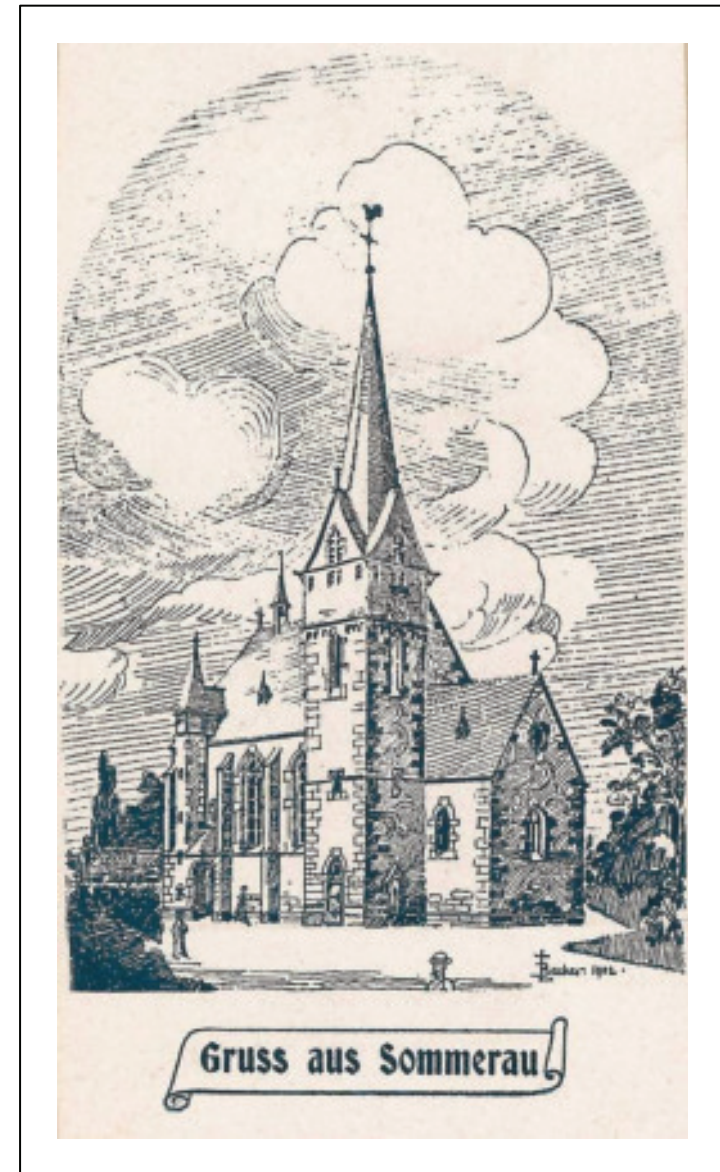
Das Gespräch mit Otmar Finger fand am 22.09.2014 in Sommerau statt.

Es wurde die Finanzierungsproblematik der Kirchenstiftung und der Diözese Würzburg angesprochen. Von Herrn Finger wurde daher eine evtl. Schenkung des Kirchendenkmals an den Freistaat Bayern ins Gespräch gebracht. Da der Förderverein mit der Eigentümerin bzw. dem Eigentümer zusammenarbeiten will, wird die Gründung des Fördervereins bis zu einer Entscheidung zurückgestellt. Meine Nachfrage (E-Mail v. 13.02.2015) bei Pfarrer Halk und beim Bistum Würzburg wurde nicht beantwortet.

Das Alte Kirchlein

*Schon seit vielen Jahren,
 die Situation ist irgendwie verfahren.
 Ein Zeugnis der Geschichte,
 leichtfertig macht man es zu Nichte.
 So sucht ein jeder
 beim anderen den Schwarzen Peter.
 Selbst in Kirchenkreisen,
 nur auf and're tut man da verweisen.
 Viele Fragen bleiben offen.
 Kann man auf die Gemeinde hoffen?
 Und auf diesem schweren Wege,
 fragt man sich, wo ist und bleibt die Denkmalpflege?
 In Sommerau so hoffen all,
 die Rettung kommt vor dem Verfall.
 Um zu tilgen viele schwere Sünden,
 ist man jetzt dabei einen Verein zu gründen.
 Dank dem Historiker Otto Pfeifer,
 der mit Elan und Eifer
 an der ganzen Sache dreht,
 damit endlich mal was geht!
 Man hofft, es bleibt ihm vergönnt,
 dass Erfolg sein Bemühen krönt.*

Karl Schmitt, Volkersbrunn (2014) – Foto: Otto Pfeifer



Die Zeichnung (1902) des Mainzer Dombaumeisters Ludwig Becker, stellt die alte Kirche nach der geplanten, aber nicht realisierten Erweiterung dar. Bei dieser Planung wäre vom Altbestand nur der Chorraum, rechts im Bild, erhalten geblieben.

Alte Pfarrkirche St. Laurentius in Sommerau - auf der Roten Liste.



Die im Kern gotische Kirche St. Laurentius in Sommerau (14. Jahrhundert) hat eine herausragende Bedeutung für die Historie des Spessarts und der Mainregion. Sie ist kirchengeschichtlich überaus interessant. Seit 1998 leidet sie jedoch unter Leerstand. Eine Renovierung und künftige Nutzung beispielsweise als Kolumbarium gäben diesem Kleinod eine würdige Zukunft.

Sommerau im Spessart, heute ein Ortsteil der Marktgemeinde Eschau, liegt im Bayerischen Regierungsbezirk Unterfranken, etwa 25 Kilometer südöstlich von Aschaffenburg. Sommerau und Eschau sind durch das Flüsschen Elsava getrennt, das etwa neun Kilometer nach Sommerau in den Main mündet. Bevor das Gebiet 1814 an Bayern kommt, gehört Sommerau zum Kurfürstentum Mainz. Die Herrschaft über das Dorf haben die Freiherrn von Fechenbach. Die Grafen von Erbach beherrschen das auf der anderen Seite der Elsava gelegene Eschau. Bis 1559 waren dort die Grafen von Rieneck die Ortsgrundherren, die sich um 1550 der Reformation anschlossen. Somit wurde die Elsava zum Grenzfluss zwischen der erzkatholischen Mainzer Pfarrei Sommerau und dem protestantischen Eschau.

Seit Anfang des 13. Jahrhunderts ist das ursprünglich aus dem Rheinland kommende, reichsfreie Geschlecht von Fechenbach urkundlich belegt. Die Fechenbacher werden im 13. Jahrhundert von Mainz mit Sommerau belehnt und bauen hier ihr Wasserschloss. Bis zum Reichsdeputationshauptschluss nehmen Mitglieder der Familie aus Sommerau und ihre Verwandten aus Laudenschbach am Main, hohe Ämter in der kirchlichen und weltlichen Hierarchie von Kurmainz ein. Sie sind bei den letzten drei Kaiserkrönungen des Alten Reiches in verantwortlicher Position. Der bekannteste Fechenbacher ist der letzte Fürstbischof von Würzburg Georg Carl von Fechenbach.



Die Fechenbach zu Sommerau errichten, etwa um die Zeit der Pfarreigründung im Jahr 1330, die Kirche St. Laurentius.

Im Inventar „Kunstdenkmäler von Bayern – Unterfranken – Bezirksamt Obernburg“ heißt es 1925: „Das Langhaus der Kirche ist im Kern gotisch, 14. Jahrhundert. Der Chor 15. bis 16. Jahrhundert. Die Kirche wurde um 1733 verändert. Der Chor hat ein Kreuzrippengewölbe und einen geraden Schluss und ist durch die Chorbogenmauer vom Langhaus getrennt. Die gekehlten Rippen ruhen auf Runddiensten, die ohne Sockel dem Boden entwachsen. Das Langhaus hat zwei Fensterachsen. Die Flachdecke mit Unterzug ist geometrisch gemustert mit profilierten Leisten. Am Chorhaupt ein gotisches Spitzbogenfenster; gerade Leibung, strenges Maßwerk mit Vierpass und Nasen. An der Westseite des Langhauses, neben dem ehemaligen außen liegenden Ausgang zur Empore befindet sich ein gotisches Spitzbogenfenster mit geschrägter Leibung. Die übrigen Fenster sind rundbogig. An Chor und Langhaus gekehltes Dachgesims, bei ersterem höher liegend. An der südlichen Außenseite des Langhauses die Jahreszahl 1733. Dachreiter mit Spitzhelm über vier Giebeln.“



Anfang des 20. Jahrhunderts plant man eine Erweiterung der Kirche, entscheidet sich dann aber 1910 für einen Neubau. Der wird durch Spenden von Valentin Pfeifer, Zucker- und Motorenindustrieller (Pfeifer & Langen, Deutz-Gasmotoren-AG; Köln) und seine Familie, darunter auch Otto von Brentano di Tremezzo (Hessischer Minister, Vater von Adenauers Außenminister Heinrich von Brentano) ermöglicht. Die Familie Pfeifer tut dies im Andenken an ihren Vorfahren Valentin Pfeifer. Dieser war 1763 in Sommerau geboren und zum erfolgreichen Kaufmann und Reeder in Amsterdam geworden. Die alte Kirche wurde nach der Errichtung der neuen Kirche als Jugendheim und Veranstaltungsraum genutzt. Seit 1998 ist das Gebäude leerstehend und dem Verfall preisgegeben.

Eine Umnutzung als Kolumbarium würde der Alten Kirche eine würdige neue Funktion geben, dies wäre auch kunsthistorisch-denkmalpflegerisch zu begrüßen. Durch das lokale Bürgerengagement wurden schon viele zuständige Stellen einbezogen, darunter auch das Bistum und die Landesdenkmalpflege. Nun bräuchte es den Willen, einen neuen kräftigen Impuls – und freilich etwas Geld, um die Ideen zum langfristigen Wohl der Alten Kirche umzusetzen. Eine echte Chance!

Antrag und Eingabe: Otto Pfeifer

Veröffentlicht beim - Verband Deutscher Kunsthistoriker e.V. - am 25.05.2020. (<https://kunsthistoriker.org/verband/rote-liste/alte-kirche-st-laurentius-sommerau/>)



Im Januar 2018 war ein Vermessungsbüro mit der Dokumentation der alten Kirche beschäftigt. Das alles geschah noch unter Pfarrer Otto Halk.

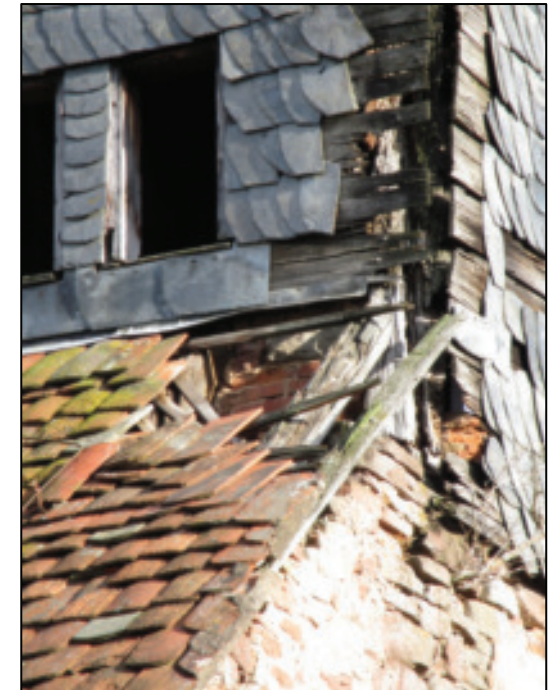
Am 25. April 2018, gab es einen Termin Vorort, wie ich erfahren konnte.

Sicher gibt es ein Ergebnis nach diesem Besuch in Sommerau. Wie sieht die Expertise aus? - "Still ruht der See" - Vermutlich wurden die seitherigen Bewertungen bestätigt. Es wurde jedenfalls nichts darüber berichtet!

Die Verfallserscheinungen sind auch für den Hahn auf dem Turm unübersehbar.

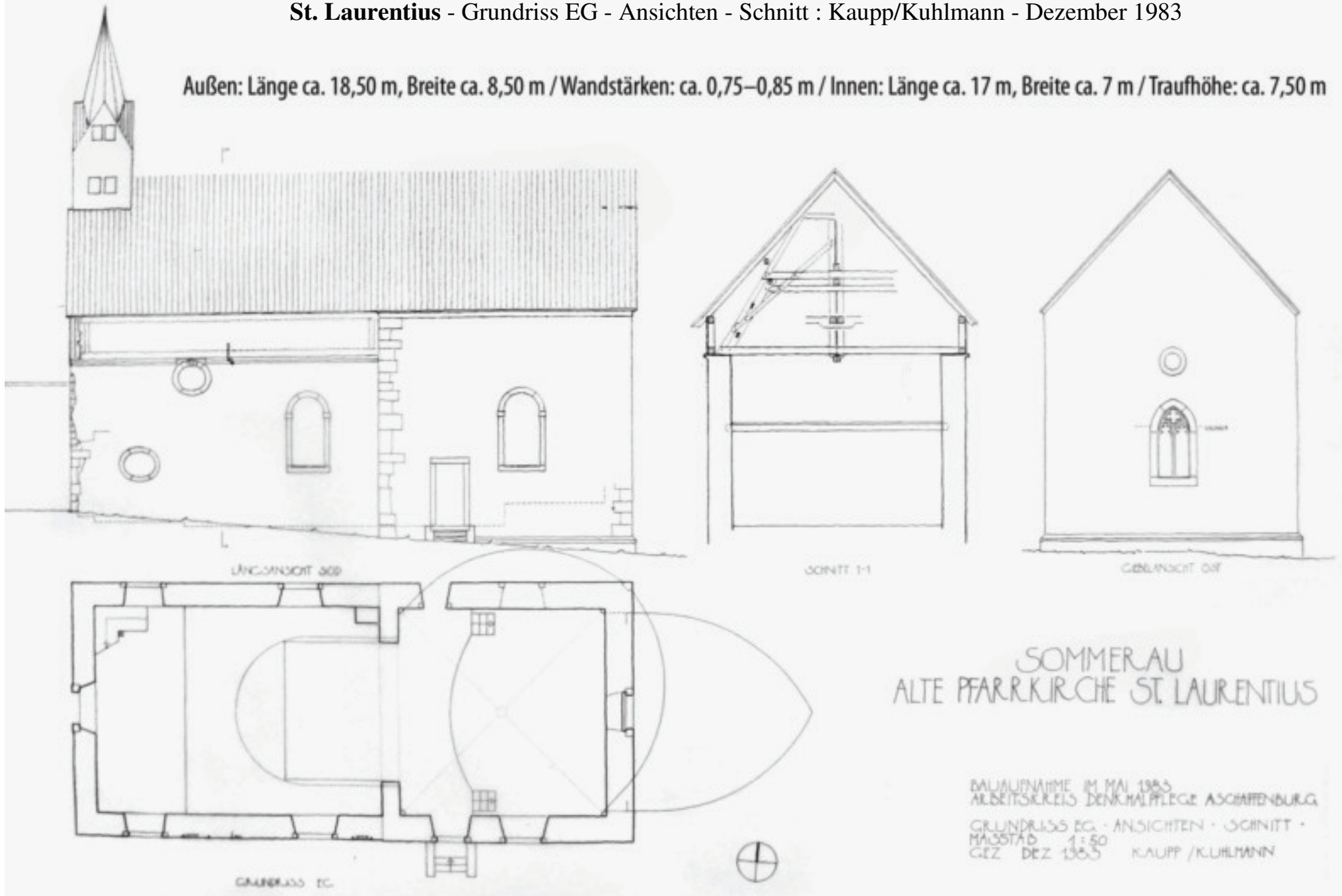
Alte Pfarrkirche „St. Laurentius“ in Sommerau – Westgiebel – Turmreiter – Turmkreuz mit Wetterhahn

Fotos 2019: Otto Pfeifer



St. Laurentius - Grundriss EG - Ansichten - Schnitt : Kaupp/Kuhlmann - Dezember 1983

Außen: Länge ca. 18,50 m, Breite ca. 8,50 m / Wandstärken: ca. 0,75–0,85 m / Innen: Länge ca. 17 m, Breite ca. 7 m / Traufhöhe: ca. 7,50 m



SOMMERAU
ALTE PFARRKIRCHE ST. LAURENTIUS

BAUUFNAHME IM MAI 1983
ARBEITSKREIS DENKMALPFLEGE ASCHAFFENBURG
GRUNDRISS EG - ANSICHTEN - SCHNITT -
MAßSTAB 1:50
GEZ. DEZ 1983 KAUPP / KUHLMANN

St. Laurentius

Modell: Sepp Lugauer, Kelsterbach

Foto 22. Juni 2021: Jutta Lugauer



Alte Kirche in Sommerau: Ist sie mit einer guten Idee vor dem Verfall zu retten?

ME-online, 11.03.2022, Kevin Zahn

Die alte Kirche in Sommerau ist in einem üblen Zustand. Und das seit Jahrzehnten. Nun stehen Gelder aus dem Denkmalschutz zur Renovierung in Aussicht. Doch es fehlt eine gute Idee, was aus dem morschen Gotteshaus werden könnte.

Im Eschauer Ortsteil Sommerau ragen dicht an dicht zwei Kirchtürme in den Himmel. Der eine gehört zum Spessartdom, wie die Sommerauer ihre katholische Kirche St. Laurentius nennen: ein prächtiger Bau aus Sandstein, eingeweiht im Jahr 1923. Der andere Turm gehört zur alten Kirche, wie sie hier ihr ehemaliges Gotteshaus nennen. Sie steht schon seit 1923 im Schatten des Spessartdoms. Heute empfindet der in der Ortsgeschichte engagierte Sommerauer Otto Pfeifer ihren Anblick als eine Schande.

Der Turm der alten Kirche steht windschief. Die Schindeln fallen ab. Auf dem Dach fehlen Ziegel. An der Wand bröckelt der Putz. Im Inneren der Kirche, die seit 1998 leer steht, sieht es nicht besser aus, wie Burkard Englert, der bis 1978 letzter Bürgermeister Sommeraus war, unserem Medienhaus zeigt. Da hängen in allen Ecken Spinnenfäden, an manchen Stellen dicht bis zum Boden. Die Stuckdecke ist an einigen Stellen zu Bruch gegangen und abgefallen. Den staubigen Dielenboden hat offenbar jemand an einer Stelle aufgerissen, um zu schauen, was darunter liegt. Das herausgerissene Brett liegt noch neben dem Loch auf dem Boden.

Was spricht gegen den Abriss?

Die Mehrheit der Sommerauer hätte wohl nichts dagegen, würde die alte Kirche abgerissen, sagt Burkhard Englert. Doch das Haus steht wegen seiner langen Geschichte unter Denkmalschutz. Der Bau der alten Kirche liegt im Dunkeln. Der 30-jährige Krieg von 1618 bis 1648 löschte in Sommerau einen Großteil der Zeugnisse aus, was vor dieser Zeit in der Pfarrgemeinde geschah. Doch in den wenigen Aufzeichnungen lässt sich ersehen, dass schon 1379 im Ort eine Kirche stand - das Gemäuer geht also wohl in Teilen auf das 14. Jahrhundert zurück.

Das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege teilt mit, dass es sich für den dauerhaften Erhalt der alten Kirche einsetze. Es stelle der Kirchengemeinde Fördergelder in Aussicht für eine Voruntersuchung. Pressesprecherin Juliane Grimm sagt: Diese soll zeigen, wie viel eine Instandsetzung kostet. Danach lasse sich ermitteln, wofür sich die Kirche nutzen lässt - und was das wiederum kostet. »Über die künftige Nutzung entscheidet der Bauherr.«

Der künftige Zweck der alten Kirche bereitet Pfarrer Franz Leipold ebenso Kopfzerbrechen wie die Finanzierung. Leipold ist seit 33 Jahren für die Gemeinde Röllbach zuständig. Erst vor rund drei Jahren erbe er die Gemeinde Sommerau, nachdem sein dortiger Vorgänger Otto Halk in Ruhestand gegangen war. »Allein die Voruntersuchung kostet 10.000 Euro«, sagt er. Das könne er aus der Gemeindekasse nicht stemmen. Inzwischen habe die Diözese Würzburg 2000 Euro dafür überwiesen. Jetzt muss das Landesamt den Rest beisteuern.

Selbst wenn bald eine Voruntersuchung kommt, gibt es für Leipold keine ausgereifte Idee, was dann mit der alten Kirche geschehen könne. Er selbst sei schockiert gewesen, als er das abgesperrte ehemalige Gotteshaus betrat. »Ich habe keine Kirche gesehen.« Es fehle an allem, was einen Kirchenraum auszeichnet, zum Beispiel an einem Altar. Wer den Nebenraum betritt, der wohl einst die Sakristei war, stößt auf eine Küche mit Zapfhahn. Leipold sagt: »Die alte Kirche ist kein vergessener Ort, sie ist ein schwieriger Ort.«

Es dürfte keine Sommerauer mehr geben, die sich an einen Gottesdienst in der alten Kirche erinnern. Doch die Generation von Otto Pfeifer und Burkhard Englert, die beide über 70 Jahre alt sind, kennt nicht nur den Anblick der Kirche von innen. Sie hat auch eine lebhaftere Erinnerung daran, was sich dort abspielte. Als

Burkhard Englert ein Bub war und jede Woche beichten musste, habe der damalige Pfarrer ihn zum Abbüßen Säcke in die alte Kirche schleppen lassen: So ließ er die Kirche damals umbauen.

Die alte Kirche war nach dem Zweiten Weltkrieg vieles, wie Otto Pfeifer in seiner Geschichte der Pfarrei Sommerau festhält: erst Jugendraum und Turnraum. Nach dem Einbau einer Zwischendecke gab es dort Treffen von Vereinen und Pfarrgemeinde. Heute zeugt noch eine kleine Bühne in ihrem Inneren von ihrer Zeit als Theater. Als die Sommerauer in der alten Kirche Fasching oder die Kerb feierten, war sie der Dorfmittelpunkt.

Welche Ideen gibt es?

Zum Schicksal der alten Kirche gehört auch dies: Die Sommerauer hatten ihr über viele Jahre immer wieder neues Leben eingehaucht. Doch dafür fehlt heute ein Geistesblitz. Immerhin stehen ein paar Vorschläge im Raum:

Kolumbarium: Otto Pfeifer schlägt vor, aus der Kirche einen Raum für Urnengräber zu machen. So könne sie weiter geistlich genutzt werden. Pfarrer Leipold wendet allerdings ein: Wie teuer wären solche Urnengräber, wenn dafür die ganze Kirche renoviert werde? Und wie viele Sommerauer würden dort überhaupt ein Grab kaufen wollen?

Kunst- und Kulturhalle: Pfeifer regt auch an, den Raum zur Ausstellung von Kunst zu nutzen, die Platz braucht - etwa große Gemälde und Skulpturen. Leipold ist skeptisch: »Wenn wir in Frankfurt wären, ginge das vielleicht.«

Jugendtreff: Die Idee, aus der alten Kirche wieder einen Jugendtreff zu machen, kursiert schon lange. Doch da gebe es Tücken wie zum Beispiel den Brandschutz, sagt Leipold. »Wir sind ein sehr gut reguliertes Land.«

Offenes Denkmal: Laut Burkard Englert steht seit Kurzem noch eine neue Idee im Raum. Die alte Kirche könne allein für das Ortsbild wieder hergerichtet und für einen Besuch geöffnet werden. Wie so manche alte Kirche in Schottland oder Irland einfach einen Hingucker abgebe.

Noch zeichnet sich keine zündende Idee ab. Solange die niemandem einfällt, verfällt in Sommerau, was nicht verfallen soll. Doch das in Zeitlupe: Laut Burkard Englert gaben Statiker dem Bau noch etliche Jahre, ehe er einsturzgefährdet wäre. Nur beim Turm könne es schneller gehen.

Main-Echo online, 11.03.2022, Kevin Zahn

Hintergrund: Alte Kirche auf Denkmalschutz-Liste

Schon 1984 hatte der Aschaffener Architekt Heinrich Kaupp die alte Kirche in Eschau-Sommerau untersucht. Er war der Ansicht, sie sei für Sommerau ein »geschichtliches Zeugnis ersten Ranges«, gehöre genauer untersucht und dringend restauriert.

In den fast 40 Jahren danach gab es zwar hin und wieder eine kurze Begehung durch Fachleute. Es geschah aber wenig. Der Sommerauer Otto Pfeifer mahnt angesichts dessen seit langer Zeit unermüdlich, dass die Kirche erhalten werden müsse. Im Jahr 2020 setzte der Verband Deutscher Kunsthistoriker e.V. auf Pfeifers Antrag hin die alte Kirche in Sommerau auf ihre Rote Liste gefährdeter Denkmäler.

Die nachfolgenden Fotos sind vom Main-Echo - Kevin Zahn



Der ehemalige Chor der Kirche mit Kreuzrippengewölbe, später Theaterbühne.

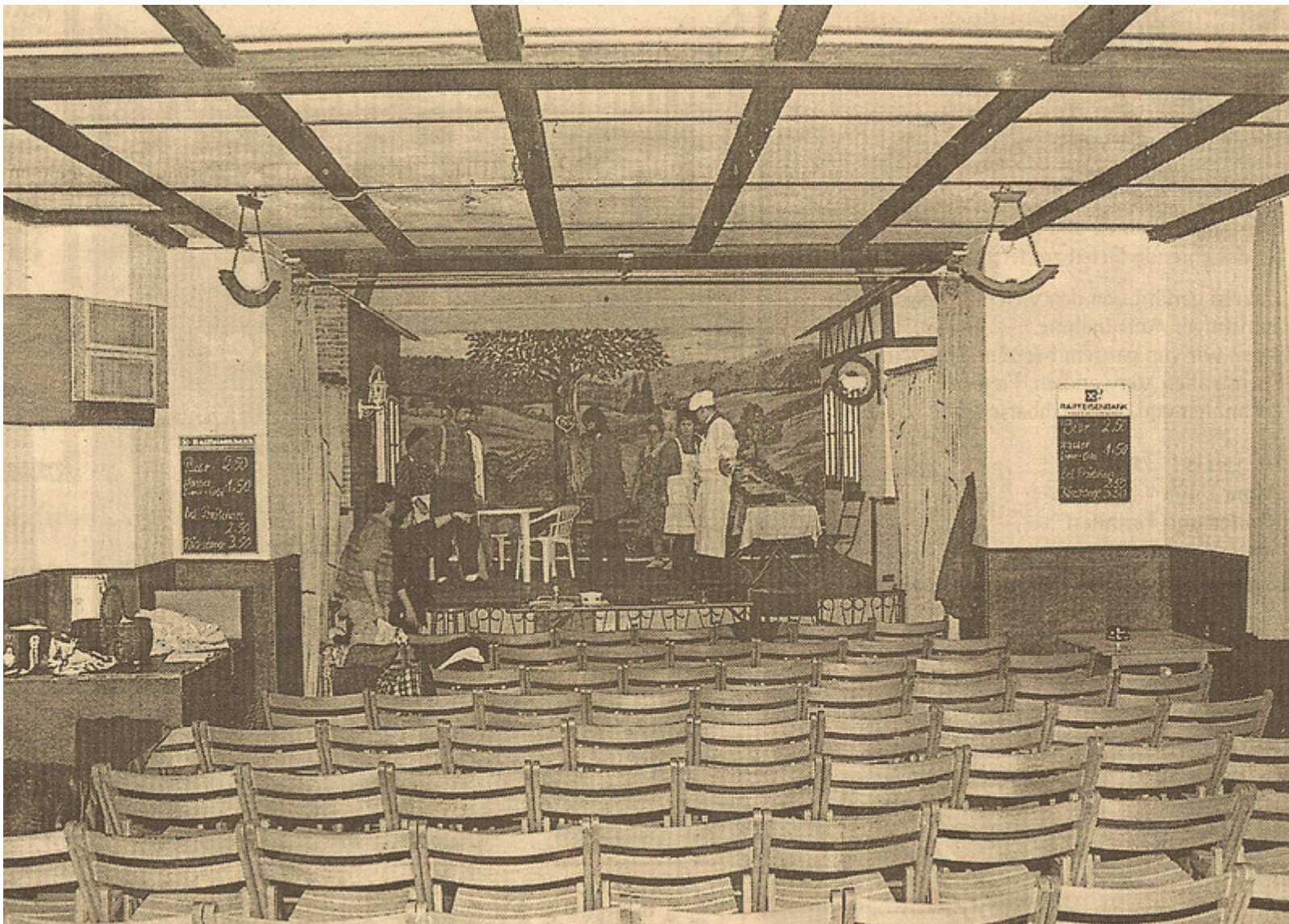
Unter dem Rundfenster befindet sich ein zugemauertes gotisches Spitzbogenfenster, das von außen gut zu sehen ist.



Blick vom Haupteingang über den Saal zur Bühne.

Die Zwischendecke wurde 1957/58 eingezogen.

Bei der Renovierung der neuen Pfarrkirche „St. Laurentius“ 1960 und 1980, wurden hier wieder Gottesdienste gefeiert.



ALTE KIRCHE SOMMERAU - Theaterprobe der Kolpingsfamilie

Foto 1998: Main-Echo, Jürgen Schreiner.



Der Umbau zum Jugendheim erfolgte 1957/58 unter der aktiver Mithilfe des „Baumeisters“ Pfarrer Peter Seubert. Über der eingezogenen Decke im Saal (ehem. Kirchenschiff), wurden zwei Gruppenräume für die Jugendbetreuung eingerichtet. Auch für Veranstaltungen der Sommerauer Ortsvereine wurden die Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt.



Vier ovale Fenster befinden sich auf der Süd- und Nordseite des Kirchenschiffes. Auf der Südseite oben die Jahrzahl 1733 (Aufstockung).



Auf der Nordseite wurden Räumlichkeiten geschaffen für eine Schanktheke und Küchenzeile. Ein Ofen für die Saalheizung wurde hier installiert. Auch Toilettenanlagen wurden eingerichtet.

Die unendliche Geschichte, mit einem hoffentlich guten und baldigen Ende.

LESERBRIEFE

Zu »Es verfällt, was nicht verfallen soll« über die alte Sommerauer Kirche, Ausgabe vom 13./14. März:

Ohne Vorbehalt Lösung suchen

Nach unserem engagierten und hochverehrten Pfarrer Peter Seubert, der sich in den 1950/60er Jahren, die Schürze anzog und die alte Kirche aus dem Dornröschenschlaf erweckte, hat sich keiner seiner beiden Nachfolger bemüht, etwas für die Erhaltung dieses Denkmals zu tun. Es war/ist ihnen lästig, sich damit befassen zu müssen. Auch die Verantwortlichen beim Bistum Würzburg stehen in der Verantwortung, der sie aber nicht gerecht werden.

Vorschläge auf dem Tisch

Vorschläge für eine zukünftige Nutzung liegen schon lange auf dem Tisch – etwa als Kolumbarium. Eine solche Bestattungsform mit überörtlichem Angebot wie bei den Friedwäldern etwa in Stadtprozelten hätte bestimmt einen guten Zuspruch. Die Erhaltung der alten Kirche könnte mit den Einnahmen aus dem Bestattungswesen – nach der Renovierung! – gesichert werden.

Statt nur Bedenken zu äußern, sollten sich die Verantwortlichen in der Pfarrei Sommerau und im Bistum Würzburg mit dem Markt Eschau und engagierten Bürgern bemühen, ohne Vorbehalte nach guten Lösungen zu suchen.

Unterstützung angeboten

Kompetente Unterstützung wird angeboten von Christoph Klug, Zimmermeister und Restaurator im Zimmererhandwerk, aus Elsenfeld, seit Frühjahr 2021 wohnhaft in Sommerau. Er schreibt in einer Mail an die Verantwortlichen: »In meinem fast 40-jährigen Berufsleben habe ich schon einige Altbauten – altes Rathaus Eschau, oberes Tor in Würth, Kirche in Mittelbuchen bei Hanau, Debonhaus in Amorbach, um nur einige wenige zu nennen – mitsaniert.«

Christoph Klug stellt weitere interessante Nutzungsvorschläge per Mail vor, die in die Diskussion eingebracht werden sollten.

Otto Pfeifer, Eschau-Sommerau

ME - Leserbrief vom
Mittwoch, 16.03.2022

Engagiert - Motiviert - Unvergessen



Pfarrer Peter Seubert als Arbeiter an der alten Kirche - 1957 - mit dem Mesner Joseph Weis und dessen Enkel Anton Weis.

Zum selben Thema:

Bedenken statt Mut und Kraft

Einst bewahrte und vermittelte die römisch-katholische Kirche Wissen und Kultur. Sie war Innovationsführer in der Landwirtschaft und baute spektakuläre Kirchen. Nicht zuletzt gab sie Antworten auf die existenziellen Fragen der Menschen. Heute fehlen der Kirche Kraft und Glaube an eine gute Zukunft. Selbstverschuldete Skandale haben sie paralyisiert.

Wie wenig Zutrauen, Ideen und Kommunikationsfähigkeit ihr geblieben sind, zeigt ihr Umgang mit der alten Kirche in Sommerau. Obwohl es die Pflicht der Diözese Würzburg wäre, an der Rettung dieses Denkmals zu arbeiten und gemeinsam mit engagierten Bürgern kreative Lösungen zu finden, verschanzte sie sich hinter Bedenken. So verschlimmert sie die Lage – seit über 30 Jahren!

Wo ist Ihr Vertrauen in Gott geblieben, lieber Pfarrer Leipold? Als die Kirchen in Hobbach und Mönchberg erbaut wurden stand der schreckliche Siebenjährige Krieg vor der Tür. Mönchberg, zählte keine 600 Einwohner und doch errichteten sie sich ein barockes Kleinod. In nur einem Tag, von 5 bis 19 Uhr, wurde das Baugelände freigeräumt. Eine Scheune musste versetzt werden, die Pfarrer Jansen kurzerhand mit Rollen unterbauen und wegziehen ließ. Gegen die Herausforderungen von 1755 ist die Rettung des Sommerauer Kirchleins wahrlich ein überschaubares Projekt.

Die Vorschläge für eine neue Nutzung liegen auf dem Tisch. In Anbetracht von Brand- und Denkmalschutzaufgaben, nicht nötiger Dämmung, Heizung sowie den geringeren Innenausbaukosten ist die Verwendung als Kolumbarium die erste Wahl. Selbst für Aschaffenburg oder Frankfurter, egal welchen Glaubens, wäre diese geschichtsträchtige Kirche eine würdevolle Ruhestätte. Die Einnahmen durch die Urnenplätze könnten die Renovierung beträchtlich unterstützen.

Mein 4x-Urgroßvater, dessen 300. Geburtstag diesen April ansteht, mein 3x-Urgroßvater, der um 1800 half, die Streitigkeiten zwischen der Gemeinde und den Dorfherrn von Fechenbach beizulegen, mein 2x-Urgroßvater und mein Urgroßvater wurden in St. Laurentius getauft. Sie alle trugen den Namen Pfeifer, genau wie mein Vetter Otto Pfeifer, der sich seit Jahrzehnten im Kampf für den Erhalt von St. Laurentius aufreißt. Ihn unterstütze ich mit all meiner Kraft. Vielleicht gelingt es uns, wie es den Pfeifers aus Köln beim Kirchenneubau in Sommerau vor gut 100 Jahren gelungen ist, einen großen Unterstützerkreis zu gewinnen? Dafür ist aber Gottvertrauen und der Wille der Kirche – meiner Kirche – Voraussetzung.

Lieber Pfarrer Leipold, helfen Sie mit, die Steine aus dem Weg zu räumen!

Alexander Karpf, Aschaffenburg



Individualisierung in der Bestattungskultur

„Das Kolumbarium als Bestattungsform liegt im Trend.“

Teuer ist die Beisetzung in der Erfurter Magdalenenkapelle (Foto nächste Seite) im Vergleich zu anderen Bestattungsformen nicht. 1.100 Euro kostet ein Urnenplatz für 20 Jahre. Danach kann die Liegedauer noch verlängert werden. "Wir wollen auch Menschen die Beisetzungsform anbieten, die kein großes Vermögen haben. Auch ein Hartz-IV-Empfänger soll sich hier einen Platz leisten können", sagt Weihbischof Hauke. Die Konfessionszugehörigkeit der Toten spielt dabei keine Rolle. Christen wie Nichtchristen können hier beigesetzt werden.

Zweite Urnenbegräbnisstätte in der Erfurter Altstadt

Die Nachfrage ist in Erfurt groß. Das neue Kolumbarium ist bereits das zweite in der Altstadt. Seit 2007 bietet die Allerheiligenkirche (Foto links) Platz für 630 Urnen. Gestaltet hat beide Begräbnisorte die Erfurter Künstlerin Evelyn Körber. "Hier können Angehörige rote oder weiße Rosen hineinstecken", erklärt sie, was es mit den Ösen aus Edelstahl an den Stelen in der Magdalenenkapelle auf sich hat. Sie sind aus Solnhofener Kalkstein gefertigt. Individuell gestaltete matte Glasscheiben machen jedes Fach für eine Urne unverwechselbar.

520.000 Euro haben die Sanierung und der Umbau der Kapelle zum Kolumbarium gekostet. "Wir hoffen, dass es eine rote Null wird", sagt Weihbischof Hauke über die erwarteten Einnahmen. Die ersten Bestattungen werden bereits im März stattfinden.

Quelle: <https://www.katholisch.de/artikel/1229-kolumbarium-in-der-kleinen-arche>
(24.02.2014)

Kolumbarium in der Allerheiligenkirche in Erfurt (630 Urnen).

Foto: Wikipedia



Kolumbarium in der Magdalenenkapelle in Erfurt (420 Urnen).

Foto: Internet

- Mitarbeitende dringend gesucht!



DIE

K *Sommerauer*
RCHENRETT

„Wer etwas will, findet Wege, wer etwas nicht will, findet Gründe.“ - Werner Götz

Jeder von uns kennt sicher die Zitate von Georg-Volkmar Graf Zedtwitz-Arnim: „Tu Gutes und rede darüber“ oder aus Johann Wolfgang von Goethe`s „Faust“: „Der Worte sind genug gewechselt, lass mich auch endlich Taten sehen; indes ihr Komplimente drechselt, kann etwas Nützliches geschehen.“

KIRCHENRETTNER Sommerauer

**Das Wappen der Familie von Mairhofen mit dem Spruch:
„RES NON VERBA“, übersetzt: „Taten statt Worte“.**

Quelle: Archäologisches Spessartprojekt.



Ein Schlusstrich ist ganz einfach das Zeichen für den Zeitpunkt, wo man des Denkens müde wird. - Willy Meurer

Sommerau, 26. März 2022 - - Das war's! - *Otto Pfeifer*

Es bewegt sich etwas bei der alten Kirche in Eschau-Sommerau

Main-Echo online - 22.04.2022, Kevin Zahn

Pfarrer schlägt Ideen-Wettbewerb vor

Die alte Kirche im Eschauer Ortsteil Sommerau war in ihrer Geschichte schon vieles: Gotteshaus, Jugendraum, Theater, Festsaal. Doch heute fehlt eine Idee, wie das Gebäude, das unter Denkmalschutz steht, neu genutzt werden könnte. Auf unseren Bericht über die schwierige Suche nach Ideen, haben sich Leser mit neuen Vorschlägen gemeldet. Pfarrer Franz Leipold will nun einen Ideenwettbewerb ausrufen.

Nach Jahren des Stillstands um die verfallende Kirche zeichnen sich nun die ersten Schritte auf einem langen Weg zu einer Sanierung ab. Pfarrer Leipold sagt: »Wir haben jetzt alles zusammen für eine Voruntersuchung.« Dafür nimmt die Diözese Würzburg rund 2000 Euro in die Hand, wie Leipold bereits berichtet hatte. Das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege gewährte nun einen Zuschuss in Höhe von rund 8000 Euro dafür. Leipold kündigt weiter an: »Die Ergebnisse werden wir öffentlich vorstellen: Dann haben wir einmal Zahlen und Fakten, über die wir reden können.«

Bisher kursierten viele Vorschläge, was aus der alten Kirche werden könnte. Sie ist seit fast einem Jahrhundert - seit der Einweihung der nebenan gelegenen neuen Kirche St. Laurentius - profanisiert, das heißt: Sie wird nicht mehr als Gebetsraum behandelt, sondern darf auch anders genutzt werden. Doch seit etwa 40 Jahren steht sie leer. Für eine neue Nutzung gibt es Hürden: die alte Bausubstanz, fehlende Notausgänge, hohe Sanierungskosten und vor allem die offene Frage, wozu das ehemalige Gotteshaus heute dienen könnte. Klar ist aber auch allen Beteiligten: Ein Abriss kommt nicht infrage.

Wichtig: Die Bürger überzeugen

Vor dem Hintergrund wirkt auf Pfarrer Leipold zwar manche Idee auf den ersten Blick gut, auf den zweiten aber schwer machbar. Für den Eigentümer, die Pfarrgemeinde, ist wichtig, dass sich die Kosten im Rahmen halten. Wie Leipold betont, könne die Kirche finanziell keine großen Sprünge machen, auch wenn Fördergelder vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege für eine Renovierung in Aussicht stehen. Wichtig sei es, die Sommerauer zu überzeugen und mitzunehmen.

Einer solchen Prüfung werden sich die Vorschläge noch unterziehen müssen, die nach unserer Berichterstattung von mehreren Seiten neuen Schwung in die Debatte um die alte Kirche gebracht haben. Unter den Ideen ist der Umbau zu einer Kleinkunsthöhle ähnlich der Zehntscheuer in Amorbach. Oder die Einrichtung eines Ferienhauses für Touristen. Im Raum stand bisher unter anderem ein Columbarium, also eine Begräbnisstätte etwa mit Urnen auf Stelen. Oder schlicht ein schön hergerichtetes, begehbare Denkmal, das sich besser im Ortsbild macht als der marode Kirchturm derzeit.

Neue Ideen reifen heran

Der Sommerauer Christoph Klug legte eine ausgereifte neue Idee bereits vor: Die alte Kirche könne ein »Dokumentations- und Begegnungszentrum der Religionen« werden, sagt er gegenüber unserem Medienhaus. Der Zimmermeister, der ursprünglich aus Elsenfeld stammt, habe schon einige alte Gemäuer mitsaniert, etwa das alte Rathaus in Eschau oder das Debonhaus in Amorbach. Diese beiden Fachwerkhäuser erstrahlen heute in neuem Glanz im jeweiligen Orts- und Stadtkern.

Über die alte Kirche mache er sich schon lange Gedanken, sagt Christoph Klug. Er findet sie geschichtlich wie baulich interessant. Und ebenjene Geschichte, die die alte Kirche mit verkörpert, könnte sich in ihrer künftigen Nutzung widerspiegeln: »Gerade in den Ortsteilen Eschau, Sommerau und Hobbach leben katholische und evangelische Christen zusammen«, sagt Klug. »Außerdem gab es in diesen Ortsteilen je ein jüdische Gemeinde.« Warum nicht eine Anlaufstelle schaffen, in der das Miteinander der Religionen im Ort, im Landkreis oder in der ganzen Region Thema ist?

Klar: »Das Zusammenleben der unterschiedlichen Religionen war nicht immer rosig gewesen«, sagt Klug. Das sei zum Glück heute nur noch in wenigen Dingen der Fall. Er kann sich vorstellen, dass in der alten Kirche die Geschichte der christlichen und der jüdischen Gemeinde im Ort nebeneinander dargestellt werden. Dass dort Zeitzeugen über besondere Eigenheiten der Religionen berichten. Dass die verschiedenen Feiertage der Religionen erklärt werden. Dass auf einer kleinen Bühne vielleicht Konzerte oder Vorträge gehalten werden können. Nicht zuletzt ginge es darum, an die Deportation der Juden in der Nazizeit zu erinnern (siehe Hintergrund). Klug sagt: »In der alten Kirche könnten Schulklassen und interessierte Bürger aus unserer Region Fragen und Antworten finden.«

Hintergrund: Juden in Eschau

In Eschau gab es im Jahr 1837 noch 90 jüdische Bürger, wie der Verein Alemannia Judaica im Internet erinnert. Sie machten über zehn Prozent der Bevölkerung aus. Fast 100 Jahre später, als die Nationalsozialisten 1933 an die Macht kamen, gab es demnach nur noch 19 Menschen mit jüdischem Glauben in Eschau. Einige wanderten aufgrund der Repressalien aus, andere sind im Ort geächtet, verfolgt und letztlich in ein Konzentrationslager deportiert und ermordet worden. An Ihre Schicksale erinnert die Gemeinde Eschau mit einer Gedenktafel am alten Rathaus. ()

Raum der Begegnung schaffen

Einen weiteren Vorschlag brachten Christopher Betzwieser und Nicole Tsakpinis ein. Betzwieser ist Kirchenmalermeister, Tsakpinis freischaffende Künstlerin. Das Paar aus Mönchberg schreibt unserem Medienhaus in einer Mail von ihrer Idee für die alte Kirche. Für sie war die alte Kirche in Sommerau immer ein Ort der Begegnung. »Sie lebte davon, dass Menschen ein und aus gingen, sich dort verabredeten, miteinander sprachen, sich gemeinsam freuten und gemeinsam trauerten«, schreiben die beiden in einer Mail. Sie stellen sich ihre Zukunft als Kunst- und Kulturraum vor, in dem zum Beispiel eine Galerie für geladene Kunstschaffende möglich sei.

Denkbar sei da Einiges von wechselnden Ausstellungen über Mal-Workshops, einem Raum für Lesungen und Konzerte bis hin zu einem Ort für Ruhe, Meditation und Yoga. Betzwieser kann sich auch vorstellen, die ursprüngliche Wandmalerei live und für die Öffentlichkeit zugänglich freizulegen und zu restaurieren. Vorbild für die Idee von Betzwieser und Tsakpinis steht die alte Dorfkirche in Hausen, in der Bildhauer Konrad Franz gezeigt habe, dass auch ein größeres Publikum aufs Land fährt, um sich Kunst anzusehen.

Betzwieser wie Klug betonen, dass es ihnen um eine konstruktive Suche nach Ideen gehe und sie sich gerne an der Umsetzung beteiligen wollen. Zur Gruppe der Menschen, die bei der alten Kirche etwas bewegen wollen, hat sich auch Eberhard Kroth gesellt. Der 65-jährige Sommerauer sagt, er habe zwar keine ausgereifte Idee, wolle sich aber für den Erhalt engagieren. Er verrät: »Wir haben früher sogar Fußball in der alten Kirche gespielt.« Wichtig sei ihm, dass das Gebäude nicht verfallt. Er hofft auf eine offenen Suche nach einer Lösung, die die alte Kirche dann auch für weitere Generationen erhält und mit Leben füllt. Kroth sagt: »Dazu muss die Idee nachhaltig sein und sich selbst tragen.«